

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 258 (1979)

**Artikel:** S gröösser Fueder

**Autor:** Nägeli, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-376335>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# S gröösser Fueder

von Dr. Ernst Nägeli

Am ne Sonntignomittag im Heuet hand im «Ochse» zwee Puure n ond de Lehrer miteinand gjasset. S hand d Woche dore gheuet gha, me hät vil ineproocht, ond ietz hand s e chli wöle n usspane. S ischt warm gsi, wie scho di ganz Woche n ond toorschting. Wenn s d Hand nöd pruucht hand zum Charte n usgee, hand s noch em Saftglas gglanget ond en Schlugg onder em Schnauz dore gschoben. Wo n ene s Jasse vertlaadet ischt, send s is Gsprööchle ggroote.

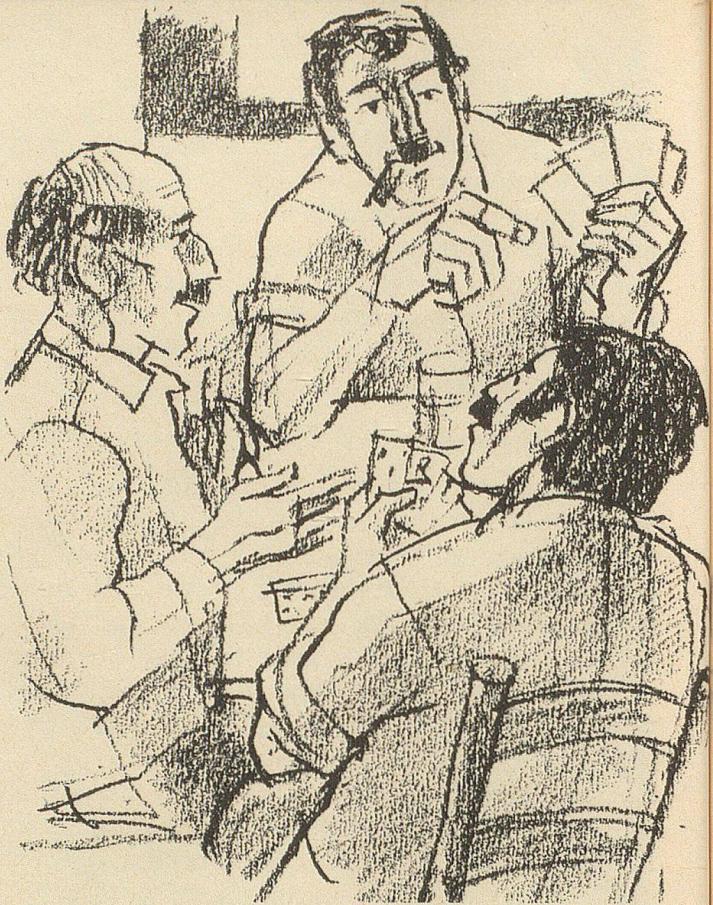
S hands vom Heulade gha. De Hanes hät pralet, er lad amel so braat ond so höoch, da n er gad pschnotte zom Schüürtor ine mög. Emol, wo n er gad no aals, wo uf de Wes gsi sei, ufglade hei, sei er mit dem Fueder überhaupt nüme zom Loch ycho ond hei zerscht müene n en Taal obenabe rysse.

Do chöglet de Heieri: «Wa schwätzsch vo groosse Fuedere! Du häschte e chlyss Loch a dim Schüürli, mit eme halbwegs rechte Füederli straافت me scho.» Mit dem hät er de Hanes schöö i d Hööchi trebe, ond d Hitz ond de Saft hand mitgholfe.

«Du weerscht nöd öppe wöle phauppte, du ladischt meh. Dini Füederli chönt e Chue gmüetlech hamzüche, müesstischt nöd zwee Gäul dra n ane spane!»

So ischt de Dischput hitzig worde, bis de Choret, de Lehrer, uf en Yfall cho ischt, wo de Stryt am Wertstisch zom End proocht hät. Er hät vorgschlage, de Hanes ond de Heieri söled emol e Wettlade mache. S soll jede n uf sin Wage n ufe byge, wa n er chönn, ond uf em Hamweg söleds uf d Bruggewoog eres Fueder go wäge lo. Denn sech me ufs Kilo gnau, wele meh ufebring. «Yverstande», hät de Hanes sofort gsaat. «Yverstande», hät de Heieri gmacht, noch eme lange Zug a sim Stumpe, wo nüme prennt hät. Ond nochane hät er gfrööget: «Ond wa zalt dee, wo verspilt?»

«E Fläsche Wy», schloot de Hanes vor. «Dem wo günt aani ond em Choret, em Schiidsrichter, aani.»



«Yverstande», macht de Heieri ond suugt wider a sim chalte Stumpe.

«Do bi n i o debi», saat de Choret, «ond wenn sölls gelte?»

«Öbermorn», schloot de Hanes vor, «morn meijed mer, ond öbermorn tömmers ine. I glaub, s Wetter hebet no bis denn.»

De Heieri ischt yverstande gsi. Er hät sin Stumpe nomol aazündt. UF da abe hand all drei nomol e Säftli bstellt.

Em Meentigmorge hand de Hanes ond de Heieri mit de Meimaschine n e Stugg Gräs abghaue; d Wese send nöd wyt usenand gsi. Hender de Maschine send d Frau ond d Chend cho ond hand di tigge Made verzettet. De Chnecht ischt mit de Segis go nohbotze, am Grabeport ond onder de Bömmen, wo d Meimaschine nöd zuecho ischt. O a n andere Stele, wo d Maschine no en Schnauz stoh lo hät, ischt er mit de Segis go suuber mache. S ischt doozmol no e n Ehresach gsi, das e gheueti Wes so suuber gsi ischt wie n e Chüni noch em Rasiere.

Wo s ganz Stugg gmeijet ond gworbet gsi ischt, send s onder en Bom gsesse zom Znuni,

ond zweor ufs Bolschter vo mene Wüsch Gräs. S hät Brot ggee ond Chääs, de hät no meh Toorschift gmacht als d Sonn, wo obe n abe prennnt hät. Aber me hät jo de grooss Moschtchrueg debi gha mit sim suure, ruuche Trangg.

S ischt heuetmässig warm gsi. S gmeijet Gräs ischt schnell zemegschwuune ond hät di grüe Farb verlore. Me häts noch em Mittag gchehrt ond zoobed gmädet.

Em Zyschtig hät mes wider vertoo ond em spoote Vormittag nomol omgschlage. Noch em Mittagesse n isch es tüer ond rösch gsi ond hät chreftig gschmeggt. Me häts zo tigge Made zemetoo. S ischt Zyt gsi zoms uflade. De grooss Augebligg ischt cho, wo de Hanes ond de Heieri hand wöle zaage, wele dass besser ond meh schön lade. Jede hät diham de grooss Bruggewage gholt ond ischt demit uf d Woog gefahre n ond denn uf d Wes.

Onderdesse hät si de Himel überzoge, ond s ischt schwüel worde. En Regeluft hät Wolgge wie Cholesegg dethertrebe; die Heuer hand mit Sorge zum Himel ufeglueget. Hebets echt no bis mers dine hand?

Mer wönd ietz em Hanes bim Heulade zueluege n ond wie n eer öppedie en Sytebligg uf d Wes vom Heieri hendere wörfe. Döt hät me fascht zor glyche Zyt aagfange lade. De Hanes ischt mit sim Wage zwüschen zweo Heumade n ine gfahre. Er hät stillghebet ond s Leitsaal am Ruggestugg vom Rosseschier ufhenggt. Denn hät er uf d Wes vom Heieri hendere glueget. De ischt scho uf em Wage n obe gstande. De Hanes ischt o uf d Brugg ufe gjuggt ond hät i d Hend gspeutz.

Er stellt hene n ond vorne d Laatere n uf, wörft de Wesbom, s Saal ond d Welengel hender de Wage n ond ischt parad zum Lade. Sin Vatter, en eltere Maa, wo no rüschting ischt ond bim Heue wie n en junge mithelft, ond de Chnecht stoosset mit de groosse Ladgable uf jedere Syte vom Wage di tigg Heumade n e Stugg wyt zeme, trugged di lange n Ysezinge vo de Gable tüüf dri ond lupfed de grooss Wüsch hoch über de Chopf eboor. De Hanes nent e zwüschen sini bruune, starche n Ärm mit Oodere wie Schnüer ond laat e hene n a de Wagebrugg uf de Syte n osse n ane. De zweit Wüsch, wo n er vo jedere Syte n über-

chonnt, schlüssst er dra n a; er truggt s Heu fescht zeme; hüt mue de Wage jo psonders guet gglade si. D Muetter vom Hanes ond sini Frau reched mit em groosse n yserne Reche de Reschte vom Heu zeme, wo d Ladgable nöd vertwütscht hand. De Bueb mue mit ere Haseluete d Breme vo de Rosse verschüüche; die wehred mit em lange Schwanz ond mit de Mähne die Blooggeischter ab, wo psonders ufsäzig ond bluetgirig send, wil en Blooscht am Himel eborwachst. D Ross schared ond stampfed. Am Tiechsel hanget en Rauchches sel; s stinggt vo Schueleder, wo dren ine mottet ond e Räuchli ufstyge loot.

Sobald de Chnecht de Zügel aalanget, schüssed d Ross vörschi; s wötted em liebschte n uf ond devo zum de Mugge n ond de Breme verträne. S töored aber blos Stüggli om Stüggli wyter; s mue n all wider gglade si.

D Wand im Weschte wert all tüngler, ond si rotschet nööcher; s ischt tüppig, ond s goht ka Lüftli. Hebets echt no e Wyli? Die zwee Mane gend ufe, wa s no möged, ond de Hanes uf sim Heu obe mue si wehre; s mue ggleitig go, ond s Heu mue doch guet hebe; er mue wyt usefahre, s Fueder mue braat werde. Er lueget weniger zum tunggle Himel ufe n als uf d Wes vom Heieri hendere. De hantiert ond werchet wie n er uf eme Fueder obe, wo langsam wachst ond höoch wert, ond sini Lüüt uf em Bode strüttet ond zabled wie n em Hanes sini Helfer. Em Hanes lauft s Wasser i Bäche n öbers grob bruu Gsicht abe n is rot Nasstuech ine, wo n er om de Hals ponde hät, da n em d Heublueme nöd is Hemp ine rotsched.

Wie tät em jetz en Schlugg Moscht wol! Aber an Wüsch noch em andere wert em ufegschop pet; die, wo ufegend, mönd d Arme scho stregge. «Isch no nöd gnueg?» rüeft de Vatter, «i wöör ufhööre.» «Nünt isch!» chydt haaser ond hitzig vom Wage n obenabe, «de Heieri ladto no. Gend ufel!»

So gend s denn wyter ufe, i anere Hascht. Me hört s erscht mol tondere, ond d Muetter streggt d Hand uus; s tunggt si, s sei scho en Tropfe druf gfale.

De Hanes schäächet wider zum Heieri hende. Ladet dee all no? En groosse Wüsch chonnt em vors Gsicht. Er lueget wider. Nei,

bigoscht, de hört uf! S gend nüme n ufe, s fanged a bende. So isch recht! Jetz wömmen luege, wer s schwäärer Fueder hamfüert!

S tonderet stercher, d Wetterwand chrüücht nööcher. S ischt aa Ufregig uf dere Wes.

«Jetz höred mer aber», rüeft de Vatter ufe, «soss weerts is no verregnet.» «Gend no e par Wünsch», chychet de Hanes, «wa mer jetz no laded, hammer meh als de Heieri.»

So gohts wyter. S gabled ond zabled ond laded. De Hanes stampfet sis Heu zeme n ond macht wyter: en Wünsch rechts, en Wünsch lenggs, ond en Wünsch zum Zemehebe n i d Metti. De Heieri uf der andere Wes fahrt ab mit sim Fueder. Jetz fendl o de Hanes, er müe n ufhöre; en Tonder, wo ganz nööch ond langzoge dors schwarz Himelsgwölb rolet, warnet tüütlech. «S ischt gnueg!», rüeft de Hanes vom hööche Fueder obenabe.

Scho springt de Chnecht mit em Wesbom dether. De Hanes zücht e n ufe, steggt e bi de vordere Laatere vom Wage z oberscht ine — er chonnt gad bloos no zue bim Loch — so hööch isch gglade; denn truggt er de Wesbom hene n abe. De Chnecht wörft em s Saal ufe. De Hanes machts mit ere Schlaufe n am Wesbom aa, so das zweo Hälftene n obenabe han ged. De Vatter ond de Chnecht gryffed schnell deno, macheds osse n a de Wele n aa, trybed mit de Weleneigel d Wele dringom ond roled so di beide Saalstuggi uf. De Wesbom truggt s Heu all meh zeme. D Wele gyret. Jetz bringed si si nüme wyter. S Fueder ischt fertig.

Die zweo Fraue hand onderdesse n uf de Syte vom Fueder e chli abgrechet zoms schöner mache. De Hanes chreslet hantli obenabe, läärt e Glas Moscht, wo n em sin Bueb parad gmacht hät, in uströchnete Hals abe n ond nent d Zügel i d Hand. Scho züched d Ross aa; s mönd rysse, d Wagereder schnyded y im linde Wesbode, ond s goht gegem Ströössli zue e chli deruf. Möged sis, oder lönd sis stoh? De Hanes schweijet d Gaasle n ond rüeft: «Hü zeme, hü!» Er haut em Handross uf de Hender. En schwüele n Augebligg lang banged ali. «Hü!» brüelet de Hanes, er haut nomol uf d Ross los. Die ryssed, was möged. Gottlob, de Wage chont zo de tüüfe Laase n us uf di hert Strooss! Jetz gohts ringer. Die Heuer schnuufed uf; s laufed henderem groosse Fueder hamwärts.

De Heieri fahrt gad vo de Bruggewoog eweg, wo de Hanes chont. De Lehrer stoht döt, de Choret.

«Wer hät meh?», rüeft em de Hanes zue.

«Da weert si jetz uf de Woog gad wyse.»

De Woogmeischter wegt mit de Brüle n uf de Nase n ond lueget streng amtliche dri. Druf abe rechnet er de läär Wage vom vollne n ab.

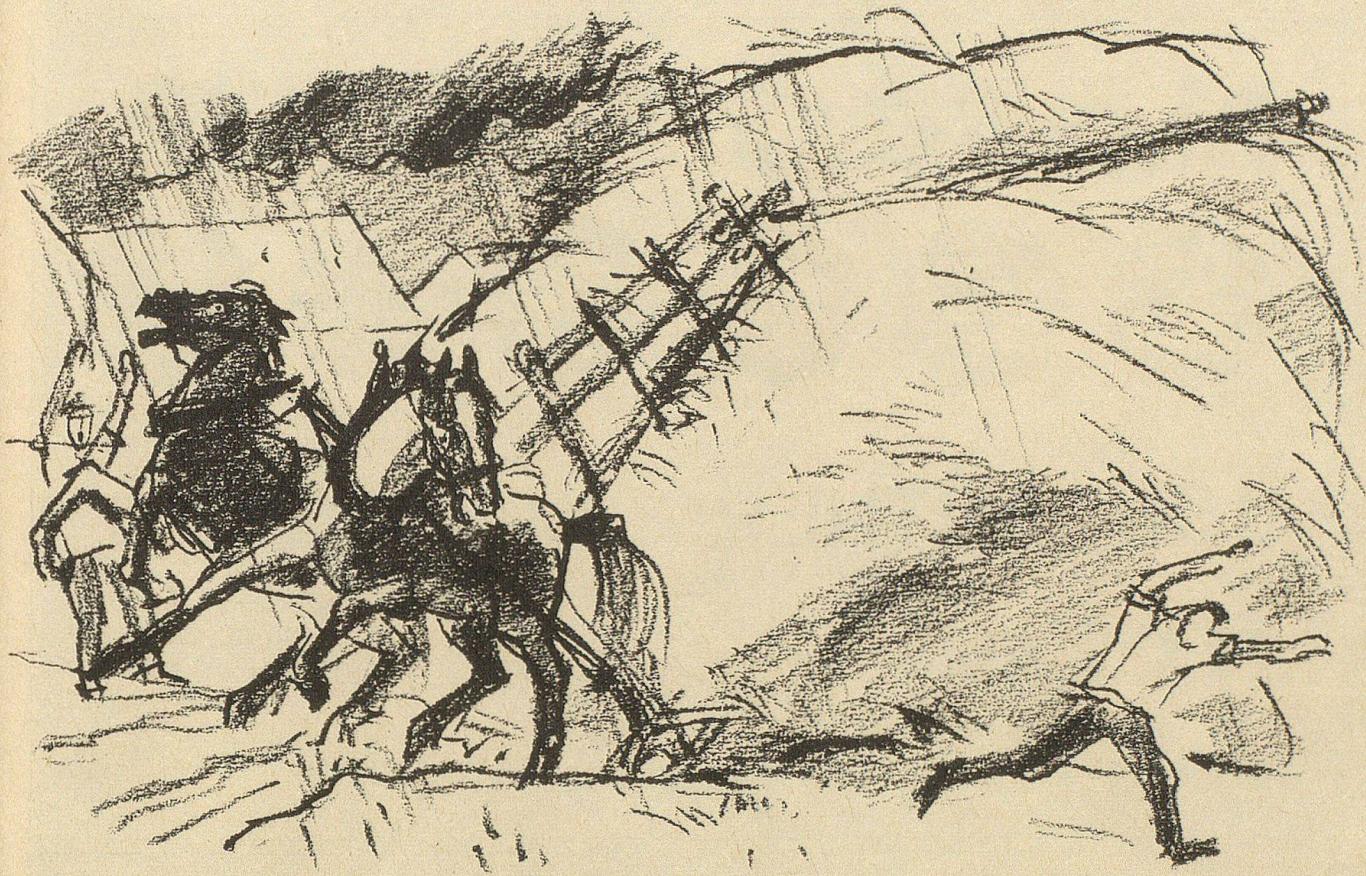
«Häsch es bald?», frööget de Hanes oogeduldig. De Choret verglycht die beide Zahle.

«I gratulier der, häsch e chli meh als de Heieri, aber blos en halbe Zentner.»

«Da langet!», triumphiert de Hanes. «De Heieri zalt!»

De Hanes fahrt mit sim braate, höche Fueder, wo all Lüüt aastuuned, sinere Schüür zue.

**fm-futter**  
**071 223035**  
**FRITZ MARTI AG**      **9001 ST.GALLEN**



Er lueget hochmüetig omenand, öb me n au sech, wa n er zwegproocht hei. D Yfahrt i d Schüür ischt e chli chützlig; de Fuerma mue wüsse, wie n er vo de Strooss weg de Rangg mune neh. Mit somene groosse Fueder trügts, ganz psonders, wenns no so pressiert; s hät scho aagfange regne. Ond denn stoht no de Heieri parad ond lueget, wa de Hanes för e Fueder zemegmacht hei. De Hanes winggt em mit de Gaasle i Sygerstimmig; debi mue n er gad de gföhrlech Rangg zom Yfahr ne. Der Augebligg wert em zom Verhengnis. D Ross hand de Rangg e chli z scharf ond z eng gnoh, s Fueder haldet, fahrt no uf zwaa Redere n ond — gheit om; de Heieri cha gad no uf d Syte springe, soss hetts en zueteggt. De Hanes macht sim Erger Luft mit allne Flüeche, wo n em yfaled. Denn spanet er schnell d Ross uus, wo ganz vergalschteret zettered ond mit em Wage devo wötted, wenns e no wyter bräächted. Zom s Oogfell no chli grösser mache, sträätzt jetz au en Blooschtrege n uf da Heufueder abe, wo am Bode lyt.

De Hanes ond sini Lüüt ond e par Noochbere, wo dether z springe chämed, ryssed Wüscher vo dem Heu i d Schüür ine, ond an chont mit ere groosse Segeltuech-Blachi dether zom s Heu tegge. Au de Heieri ond de Chnecht wönd helfe. S lueged de Wage n aa, wo uf zwaa Redere lyt. Do zaaget de Heieri uf e n alte Moschtmülistaa uf dem Heu obe, wo allweg vorher uf de Wagebrugg glege n ischt.

«Ischt da o Heu?», frööget er de Choret. De verzücht s Gsicht: «Da ischt allweg de halb Zentner, wo de Hanes meh gha hät als du. Wömmen de Staa wäge, dammer gnau wüssed, wele das meh gglade hät?» Do saat de Heieri grossmüetig: «Lömmen da blybe. De Hanes soll wegemine s grösser Fueder gha ha. S lyt jetz deför am Bode. Wenn er gmoglet hät, so ischt er gnueg gstrooft deför. I trugg beidi Auge zue ond zall die zwo Fläsche. I chan e jo denn, wenn er bim Tringge gär hochmüetig tue wött, all no frööge, öb sini Chüe o Moschtmülistaa fressed.»